

Viele Köche verderben den Brei...(II): Zur strukturellen Führungsschwäche der Jelzin-Administration

Schröder, Hans-Henning

Veröffentlichungsversion / Published Version

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Schröder, H.-H. (1996). *Viele Köche verderben den Brei...(II): Zur strukturellen Führungsschwäche der Jelzin-Administration*. (Aktuelle Analysen / BIOst, 54/1996). Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-46500>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Viele Köche verderben den Brei ...

Zur strukturellen Führungsschwäche der Jelzin-Administration (Teil II)

Zusammenfassung

Tschernomyrdin hat eine Koalitionsregierung gebildet, in der reformnahe Politiker stark vertreten sind. Die Kabinettsreform, die kurzzeitig diskutiert wurde, ist nicht erfolgt. Somit wurde auch der Grundfehler des Regierungsgefüges nicht beseitigt - das Außenministerium und die "Machtstrukturen" (Verteidigungsministerium, Innenministerium, Sicherheitsdienste) sind aus der Zuständigkeit des Regierungschefs herausgenommen und unterstehen direkt dem Präsidenten. Der Ministerpräsident ist daher auf die Bereiche Wirtschafts- und Sozialpolitik beschränkt, seine Regierung ist lediglich eine föderale Wirtschafts- und Finanzverwaltung.

Auch auf die "Machtstrukturen" wirkten sich die Veränderungen im Umfeld des Präsidenten aus. Sowohl der Verteidigungsminister als auch der Direktor des Föderalen Sicherheitsdienstes wurden ausgetauscht. Zum Verteidigungsminister wurde Rodionow, der Wunschkandidat Lebeds, bestellt. Beider Reformplan muß sie aber in Gegensatz zu den anderen Machtministern bringen. Sicherheitsberater Lebed geriet deshalb und infolge der unklaren Führungsverhältnisse mit dem Innenminister heftig aneinander. Dieser Konflikt ist ein Symptom der strukturellen Mängel des Entscheidungsfindungsprozesse in der politischen Spitze Rußlands.¹

Das neue Kabinett

Die Kräfteverschiebungen in der politischen Führung wirkten sich auch auf die Regierungsbildung aus. Ministerpräsident Tschernomyrdin wurde in seiner Position bestätigt, doch tauchen in seinem Kabinett eine Reihe neuer Gesichter auf.² So wurde Iljuschin, der vormalige "Erste Gehilfe des Präsidenten", der durch Tschubajws verdrängt worden war, mit der Stellung eines der drei Ersten Stellvertretenden Ministerpräsidenten abgefunden, der ehemalige Wirtschaftsexperte des präsidentialen Gehilfendienstes, A. Liwschiz, übernahm das Finanzministerium und wurde zudem einer der acht

¹ Die zweiteilige Analyse schließt an einen Bericht des Verfassers vom Mai 1996 an; vgl. Schröder, H.H.: Instanzen sicherheitspolitischer Entscheidungsfindung in der Jelzin-Administration, Köln 1996 (= Berichte des Bundesinstitutes für ostwissenschaftliche und internationale Studien 18-1996). Zur Materialerschließung wurde die Literaturlistenbank GUSTEL benutzt, die im Rahmen eines von der VW-Stiftung geförderten Projekts am Institut geführt wird.

² Zur Zusammensetzung des 2. Kabinetts Černomyrdin vgl.: Novyj sostav kabineta Rossii, in: Izvestija, 16.8.1996, S. 1; Volkov, D.; Makarkin, A.; Čerkasov, G.: Vtoroe pravitel'stvo Černomyrdina pristupilo k rabote, in: Segodnja, 16.8.1996, S. 1.

Stellvertretenden Ministerpräsidenten. Oleg Lobow, bis Juni 1996 Sekretär des Sicherheitsrates und danach kurz Erster Stellvertretender Ministerpräsident, verblieb im Kabinett, mußte aber eine geringfügige Rückstufung hinnehmen, die ihm denselben Rang wie Liwschiz verlieh. Dagegen sucht man Politiker wie Soskovez und Kadannikow, die Anfang 1996 im Kräftefeld Korshakows an Macht und Einfluß in der Regierung gewonnen hatten und als Vertreter einer eher rückwärtsgewandten Wirtschaftspolitik galten, im 2. Kabinett Tschernomyrdin vergeblich. Statt dessen übernahm mit Alexei Bolschakow³ ein Mann die Position eines Ersten Stellvertretenden Ministerpräsidenten, der in St. Petersburg eng mit Tschubajns zusammengearbeitet hatte. Zum dritten "Ersten Stellvertretenden Ministerpräsidenten" schließlich wurde ein junger Aufsteiger ernannt, der 35jährige Präsident der ONKSIM-Bank, Wladimir Potanin.⁴ Auf der anderen Seite gelang es, Tulejew, einen den Kommunisten nahestehenden Politiker, der im Dezember 1995 auf Platz 3 der Liste der KPRF für die Duma aufgestellt worden war und im Frühjahr 1996 seine Kandidatur für die Präsidentschaft zugunsten Sjuganows zurückgezogen hatte, als Minister für GUS-Angelegenheiten in das Kabinett einzubinden.⁵

So war es Tschernomyrdin gelungen, eine Koalitionsregierung zu bilden, die Politiker fast aller Schattierungen integrierte, wenngleich reformnahe Kräfte im Vordergrund standen. Doch die Kabinettsreform, die kurzzeitig diskutiert worden ist,⁶ blieb auf der Strecke. Somit wurde auch der Grundfehler des Führungsgefüges nicht beseitigt - das Außenministerium und die "Machtstrukturen" (Verteidigungsministerium, Innenministerium, Sicherheitsdienste) sind aus der Zuständigkeit des Regierungschefs herausgenommen und unterstehen weiterhin direkt dem Präsidenten. Der Ministerpräsident ist daher auf die Bereiche Wirtschafts- und Sozialpolitik beschränkt, seine Regierung ist lediglich eine föderale Wirtschafts- und Finanzverwaltung, die mit Fortschreiten der Privatisierung immer mehr Funktionen einbüßt. Ministerpräsident Tschernomyrdin ist nur in seiner Eigenschaft als Mitglied des Sicherheitsrates an der Behandlung von Fragen der inneren und äußeren Sicherheit beteiligt. Größere Kompetenzen besitzt der Regierungschef an sich insofern, als er bei schwerer Erkrankung oder Tod des Präsidenten dessen Amt kommissarisch übernehmen soll, doch hat die Umgebung Jelzins sowohl im Herbst 1995 wie im Sommer 1996 verhindert, daß Tschernomyrdin an die Stelle des handlungsunfähigen Präsidenten tritt.

Unter diesen Umständen gibt es außer der Person des Präsidenten keine Instanz in der russischen Führung, die befugt ist, die unterschiedlichen Politikbereiche zu integrieren und eine auf die vorhandenen Ressourcen abgestimmte Außen- und Sicherheitspolitik zu konzipieren.⁷ Dem Präsidenten aber fehlt eine Institution, die die entsprechenden Entscheidungen kompetent und verantwortlich vorbereitet und sie dann umsetzt. Der Sicherheitsrat ist lediglich ein

³ Aleksej Alekseevič Bol'sakov, geb. 17.12.1939 in Dno (Gebiet Pskov); absolvierte das Leningrader Elektrotechnische Institut Bonč-Brujevič; arbeitete als Radioingenieur und stieg bis zum Generaldirektor der Wissenschaftlichen Produktionsvereinigung "Dal'nij svjaz" (Fernverbindung) auf; Erster Stellvertretender Vorsitzender des Leningrader Stadtexekutivkomitees, Leiter der Planungsabteilung; seit 1991 Generaldirektor der RAO "Vysokoskorostnye linii", die sich mit Entwicklung und Bau einer Hochgeschwindigkeitsverbindung zwischen St. Petersburg und Moskau befaßt; seit 9.11. 1994 einer der Stellvertretenden Ministerpräsidenten der Russischen Föderation; vgl. seine Kurzbiographie in: Segodnja, 16.8.1996, S. 1.

⁴ Vladimir Olegovič Potanin, geboren 1961 in Moskau; schloß 1983 das MGIMO, die Moskauer Elitehochschule zur Ausbildung von Diplomaten und Außenhandelsexperten, ab, und arbeitete 1983-1990 im Außenwirtschaftsministerium; 1991 übernahm er die Leitung der außenwirtschaftlichen Assoziation "Interros"; 1992-93 war er erst Vizepräsident, dann Präsident der Handelsbank "Meždunarodnoe finansovaja kompanija"; 1993 wurde er Präsident der ONKSIM-Bank; Mitglied des Rates der Assoziation der Rußländischen Banken; vgl. ebd.

⁵ Vgl. OMRI DAILY DIGEST No. 163, Part I, 22.8.1996.

⁶ Ein Entwurf wurde angeblich in der Umgebung von Wirtschaftsminister Jasin ausgearbeitet und sah eine Auflösung aller Wirtschaftszweigministerien und die Integration der Machtministerien in das Kabinett vor; die Zahl der Ministerien sollte insgesamt auf 20-22 reduziert werden, gegliedert in vier Blöcke: Militär und Politik, Finanzen, Wirtschaft sowie Soziales und Kultur; vgl. den Bericht in: Kommersant Daily, 20.7.1996 (nach: The Jamestown Foundation. MONITOR, 22.7.1996).

⁷ Vgl. das Organigramm in Teil I auf S. 6.

Beratungsgremium, dessen Tätigkeitsfeld zudem durch die Gründung des Verteidigungsrates beschränkt worden ist.

Die "Machtstrukturen"

Das Außenministerium und die "Machtstrukturen" - rechtlich nur dem Präsidenten verantwortlich - sind selbst dann, wenn der Präsident körperlich und geistig auf der Höhe ist, praktisch führungslos, da der Präsident über kein Instrument verfügt, mit dem er die Arbeit dieser Behörden kontrollieren kann. Von einer Koordinierung der Aktivitäten der verschiedenen Dienststellen oder gar einer Leitung der an den "heißen Punkten" eingesetzten Truppen durch den nominellen Oberbefehlshaber Jelzin kann nicht die Rede sein.

Die Veränderungen im Umfeld des Präsidenten hatten jedoch unmittelbare Auswirkungen auf die "Machtstrukturen". Im Gefolge der Entmachtung des Chefs des präsidentialen Sicherheitsdienstes, Korshakow, wurde auch sein Protegé Barsukow, der Direktor des Föderalen Sicherheitsdienstes, abgelöst und durch einen seiner Stellvertreter, Nikolaj Kowaljow, ersetzt.⁸ Auch Verteidigungsminister Gratschow⁹ verlor auf Betreiben des neuen Sekretärs des Sicherheitsrates, Lebed, seinen Ministerposten. Lebed wollte an Stelle Gratschows Generaloberst Rodionow¹⁰ berufen, einen hochangesehenen und hochgebildeten Militär, der Lebed auch politisch nahesteht. Mitte Juli, nach dem zweiten Wahlgang kam Präsident Jelzin dem Drängen seines Sicherheitsberaters nach und ernannte Rodionow.¹¹ Wichtigste Aufgabe des neuen Ministers ist die Durchführung einer Militärreform, in deren Rahmen die Streitkräfte verringert werden, allerdings bei gleichzeitiger Steigerung ihrer Leistungsfähigkeit. Ein zentrales Element der Militärreform muß aber die Reorganisation der militärpolitischen Führung sein. Rodionow plädierte mehrfach dafür, beim Präsidenten eine sicherheitspolitische Entscheidungsstruktur zu schaffen, die sich auf einen Fachapparat - den Generalstab - stützen soll, und somit in die Lage versetzt wird, sicherheits- und militärpolitische Entscheidungen kompetent vorzubereiten und operativ umzusetzen.¹² Mit ihren Vorstellungen über eine Reform der Führungsinstanzen gerieten Rodionow und Lebed notwendig in Konflikt mit den anderen Machtstrukturen, da sie die bewaffneten Kräfte der übrigen Behörden operativ dem Generalstab unterstellen wollten.

⁸ Vgl. Morvant, P.: Russia's New Federal Security Service Director (= OMRI ANALYTICAL BRIEF No. 220, 10.7.1996.

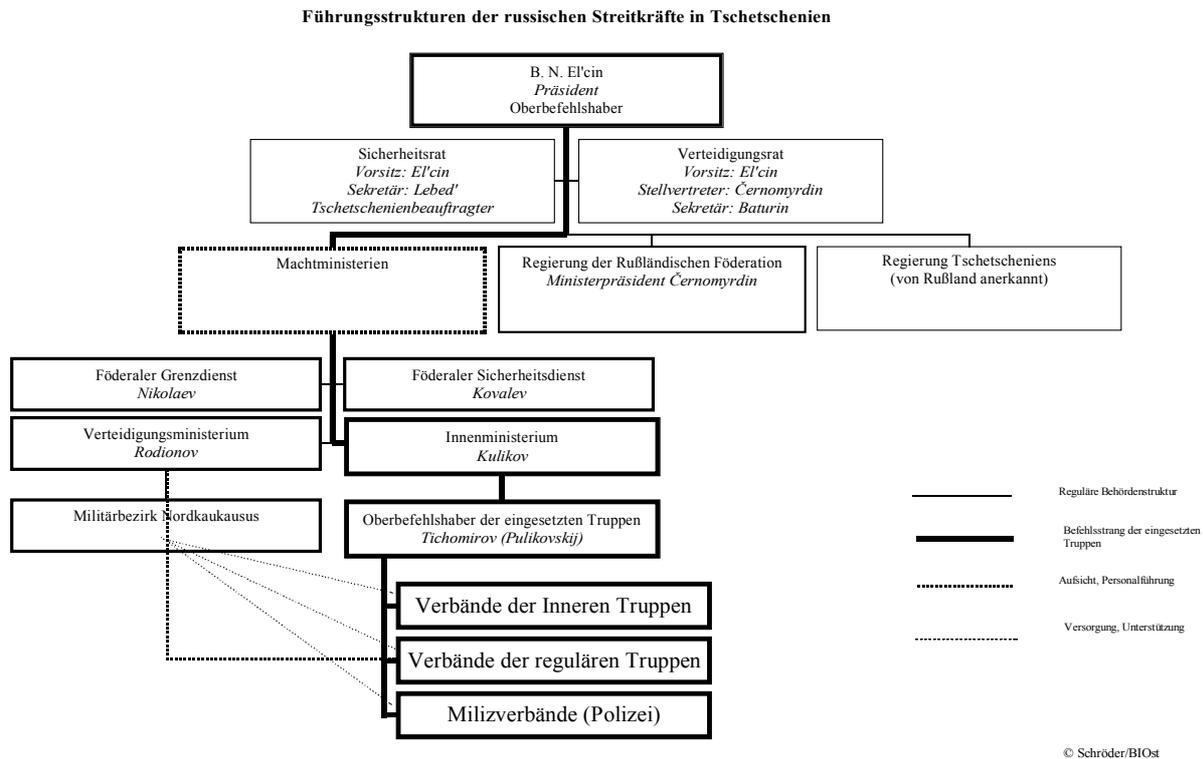
⁹ Zur Person Gračevs vgl. die Angaben in: Schröder: Berichte des BIOSt 18-1996, S. 32; Gračev wurde im Juni 1996 unmittelbar nach dem 1. Wahlgang als Verteidigungsminister abgelöst; vgl. Fel'gengaur, P.: Gračev nakonec otstavlen. Voennoe vedomstvo ožidaet smenu kursa, in: Segodnja, 19.6.1996, S. 1; Malkina, T.: Aleksandr Lebed' pristupil k objazannostjam spasitelja otečestva, ebd.

¹⁰ Generaloberst Igor Nikolaevič Rodionov, geb. 1.12.1936 im Dorf Kurakino, Gebiet Penza (Mittelvolga); 1954 Eintritt in die Streitkräfte, Panzeroffizier, 1957-1967 Dienst in der Gruppe Sowjetischer Streitkräfte in Deutschland, 1978-80 Generalstabsakademie, 1985-1986 Kommandeur der sowjetischen Truppen in Afghanistan, 1989-1989 Befehlshaber des Transkaukasischen Militärbezirks. Im Zusammenhang mit dem Einsatz von Truppen gegen die Demonstranten (9.4.1989) am 24. August dieses Jahres abgelöst; 1989-1996 Kommandeur der Generalstabsakademie; vgl. Gosudarstvo sil'no oboronoj, in: Orientir, 1995, Nr. 7, S. 3-8; Žilin, A.: General Igor' Rodionov: vozvraščenie iz ssylki, in: Moskovskie Novosti, 1996, Nr. 29, S. 7; über Rodionovs Rolle bei den Demonstrationen in Tbilisi vgl. A. Sobčak: Tbilisskij izlom ili Korvavoe voskresen'e 1989 goda, Moskva 1993, S.79; A. Lebed': Za deržavu obidno, Moskva 1995, S. 282;

¹¹ Prezident Boris El'cin predstavil vyššemu rukovodstvu Vooružennyh Sil novogo ministra oborony RF general-polkovnika Igor'ja Rodionova, in: Krasnaja Zvezda, 19.7.1996, S. 1; Marsov, V.; Streleckij, A.; Tverdochlebov, G.; Rodin, I.; Poleščuk, A.; Korotčenko, I.: Boris El'cin prodolžает radikal'no obnovljat' kadry. On vse-taki naznačil ministrom oborony Igorja Rodionova, odnogo iz naibolee jarkich professionalov voennogo dela v Rossii, in: Nezavisimaja Gazeta, 18.7. 1996, S. 1-2.

¹² Vgl. Rodionovs Äußerungen zur Militärreform: Rodionov, I.N.: Posle Čečni. Novyj povorot v reforme vooružennyh sil ili povtorenie prošlyh ošibok, in: Nezavisimaja Gazeta, 9.2.1995, S. 3; Gosudarstvo sil'no oboronoj, in: Orientir, 1995, Nr. 7, S. 3-8; Rodionov, I.: Voennaja reforma v Rossii. Ee glavnaja cel' - obespečit' bezopasnost' gosudarstva, in: Nezavisimaja Gazeta. Nezavisimoe voennoe obozrenie, 1995, Nr. 3, S. 4; Vladykin, O.: Ministr oborony RF general-polkovnik Igor' Rodionov: Chorošaja armija ne možet byt' deševoj, in: Krasnaja Zvezda, 1.8.1996, S. 1; vgl. auch das eindrucksvolle Interview Rodionovs: Igor' Rodionov: "Nepopuljarnych mer uže ne izbežat'...", in: Moskovskie Novosti, 1996, Nr. 32, S. 7.

Abbildung 3



Insbesondere die Kompetenzen des Innenministers Anatolij Kulikow,¹³ der selbst aus den Truppen des Innenministeriums stammte, würden damit stark eingeschränkt. Zum offenen Konflikt kam es, als Sicherheitsberater Lebed Anstrengungen unternahm, die bewaffneten Auseinandersetzungen in Tschetschenien zu beenden, und mit der tschetschenischen Führung in Verhandlungen eintrat.¹⁴ Anatolij Kulikow, der als Nordkaukasus-Experte gilt, 1995 selbst Oberbefehlshaber der russischen Verbände in Tschetschenien war und obendrein als Armeegeneral im Rang weit über dem Generalleutnant Lebed steht, empfand dessen Vorgehen offenbar als Eingriff in seinen Kompetenzbereich. Tatsächlich war seit 1995 das Innenministerium für den Einsatz in Tschetschenien zuständig und der Befehlshaber der vereinigten russischen Truppen unterstand Kulikow.¹⁵ Dieser selbst war aber allein dem Präsidenten verantwortlich. Erst nach heftigen Konflikten mit dem Innenminister konnte sich Lebed gegen seine Gegner in Moskau durchsetzen und ein Abkommen mit der tschetschenischen Seite abschließen, das auch die russische Seite respektierte.

¹³ Anatolij Sergeevič Kulikov, geb. 4.9.1946 in der Region Stavropol'; seit 1963 Dienst in den Inneren Truppen; Abschluß der Kommandohochschule des Ministeriums für öffentliche Ordnung der RSFSR in Ordžonikidze (Vladikavkaz); Dienst in Kommandostellen der Inneren Truppen; 1974 Frunze-Militärakademie; promovierter Wirtschaftswissenschaftler und Experte für Militärökonomie; 1990 Generalstabsakademie; Oktober-November 1992 Einsatz bei der Beendigung des Konflikts zwischen Osseten und Inguscheten; 1992 Ernennung zum Kommandeur der Inneren Truppen der RF; Februar-Juli 1995 Kommandeur der "Vereinten Truppen in der Zone des bewaffneten Konflikts in der Republik Čečnja"; im Juli 1995 zum Innenminister ernannt; November 1995 Beförderung zum Armeegeneral; nach Informationen auf dem Server des National News Service. Russia (<http://www.nns.ru/>); vgl. ferner Kulikov, A.: Zdes' nas sčitajut čužimi, in: Krasnaja Zvezda, 17.12.1991, S. 2; Vojska, kak i dela, byvajut vnutrennimi, in: Komsomol'skaja Pravda, 13.2.1993, S. 2; Vnutrennyh konfliktov ne isključaju, in: Rossijskaja Gazeta, 18.7.1995, S. 2; vgl. auch Vetrov, A.: Glavoj MVD stal general-polkovnik Anatolij Kulikov, in: Segodnja, 7.7.1995, S. 1; Woff, R.: Who's Who in the Chechen Operation, in: Jane's Intelligence Review, 7. 1995, Nr. 4, S. 158-161.

¹⁴ Vgl. dazu Halbach, U.: Der Tschetschenienkrieg im August 1996, Teil I u. II, Köln 1996 (= Aktuelle Analysen des Bundesinstitutes für ostwissenschaftliche und internationale Studien 1996), im Druck.

Machtkämpfe in Moskau

Das Durcheinander in der Moskauer Führung, das die Bemühungen Lebeds, wenigstens eines der vielen politischen Probleme Rußlands einer Lösung näherzubringen, so sehr behinderte, ist nicht bloß Folge der Erkrankung des neugewählten russischen Präsidenten. Es resultiert auch aus einem Geburtsmangel des russischen Prädialsystems. Um neben dem Präsidenten keine konkurrierenden Machtzentren mehr zuzulassen, konzentrierte die Verfassung von 1993 alle Macht in der Hand des Präsidenten. Die verschiedenen Entscheidungs- und Beratungsinstanzen aber, auf deren Zuarbeit und Unterstützung der Amtsinhaber notwendig angewiesen ist, sind nicht als Teil eines integrierten politischen Prozesses organisiert, in dessen Verlauf Optionen erwogen und Interessen ausgeglichen werden. Die Apparate und Personen arbeiten neben- und gegeneinander. Oft genug setzt sich dabei persönliches und bürokratisches Eigeninteresse gegenüber gesamtstaatlichen Interessen durch.¹⁶

Soweit zu übersehen, sind derzeit wenigstens drei Gruppierungen in den Machtkampf verstrickt: Tschubajts verfügt als Leiter der Präsidentenadministration über das präsidentiale Gesetzgebungsinstrument und kontrolliert den Zugang zum Präsidenten. Dem Vernehmen nach steht er in enger Verbindung mit Banken- und Finanzkreisen sowie mit den reformnahen Teilen der Wirtschaftsverwaltung. Ministerpräsident Tschernomyrdin kann seine Stellung als Regierungschef nutzen und in der Duma kann er wenigstens phasenweise auf eine breitere Unterstützung rechnen. Mit der Bewegung "Unser Haus Rußland" verfügt er zudem über eine politische Organisationsstruktur. Seine Beziehungen zum Erdgaskonzern "Gazprom" sind notorisch gut. Demgegenüber hat der Sekretär des Sicherheitsrates, Lebed, vorläufig eine schwache Position. Ohne exekutive Vollmachten und ohne sicheren Rückhalt in einer Bürokratie oder einer Partei muß er sich erst eine politische Basis verschaffen. Die Durchsetzung seines Kandidaten als Verteidigungsminister und erste Schritte zur Gründung einer eigenen politischen Bewegung sind Ansätze, den Wahlerfolg in reale Macht umzumünzen. Ein Erfolg bei der Aushandlung des Waffenstillstand für Tschetschenien wird ihn auf diesem Wege weiter voranbringen.

Sollte Präsident Jelzin vorzeitig aus dem Amt scheiden, so werden Lebed und Tschernomyrdin wohl ernsthaft eine Kandidatur für das Präsidentenamt erwägen.¹⁷ Allerdings müssen sie mit zwei Kräften rechnen, die sich im gegenwärtigen Machtkampf bedeckt halten - einerseits die kommunistischen und nationalpatriotischen Bewegungen, die bei den Wahlen immerhin 40 Prozent auf ihren Kandidaten Sju-

¹⁵ Vgl. das Organigramm auf S. 4; es basiert auf den Organigrammen in Teil I, S. 5 u. 6; darüber hinaus wurden Hinweise aus folgenden Beiträgen benutzt: Miranovič, G.: General-polkovnik Michail Kolesnikov: Organizovannoe soprotivlenie boevikov prekraščeno, in: Krasnaja Zvezda, 11.2.1995, S. 1; Gračev, P.: Nado ischodit' iz togo, čto to byla special'naja operacija. Iz vystuplenija ministra oborony RF generala armii P. Gračeva na sbore rukovodjaščego sostava Vooružennyh Sil 28 fevralja, in: Krasnaja Zvezda, 2.3.1995, S. 2; Ukaz Prezidenta Rossijskoj Federacii ot 7 ijunja 1995 goda No. 683: O porjadke dislokacii organov voennogo upravlenija, soedinenij, vojskich častej, učreždenij i organizacii Vooružennyh Sil Rossijskoj Federacii i drugih vojsk na territorii Čečenskoj Respubliki, in: Rossijskaja Gazeta, 11.7.1995, S. 1; Novičkov, N.N.; Snegovskij, V.J.; Sokolov, A.G.; Švarev, V.J.: Rossijskie Vooružennye Sily v Čečenskom konflikte: analiz - itogi - vyvody. Po materialam otkrytoj rossijskoj i zarubežnoj pečati, Pariž/Moskva: "Cholveg-Infoglov"/"Trivola" 1995, S. 74ff.

¹⁶ Zu den Werthaltungen und Prioritäten der russischen Führungsgruppen vgl. Ryvkina, R.V.: Vlijanie novoj pravjaščej lity na chod i rezul'taty konomičeskich reform, in: Sociologičeskie Issledovanija, 1995, No. 11, S. 35-43, hier S. 39ff.

¹⁷ Čubajts kann angesichts der sozialen Krise, die seine Privatisierungspolitik ausgelöst hat, nicht auf Unterstützung bei allgemeinen Wahlen rechnen.

ganow vereinigen konnten, und andererseits die Gruppe um den Moskauer Bürgermeister Lushkow,¹⁸ der angesichts seiner erfolgreichen Arbeit in der Hauptstadt und seines überwältigenden Sieges bei den Wahlen für das Amt des Moskauer Stadtoberhauptes (93% der Stimmen) als aussichtsreicher Kandidat für das Präsidentenamt gilt.

Hans-Henning Schröder

¹⁸ Jurij Michajlovič Lužkov, geb. 1936 in Moskau, Studium am Moskauer Institut für Erdölchemie und Gasindustrie; seit 1958 in der Forschung und Entwicklung von Plastikwerkstoffen tätig, 1964-1974 Abteilungsleiter im Ministerium für Erdölchemie; 1980-1986 Generaldirektor der Wissenschaftlichen Produktionsvereinigung "Erdölchemieautomatik"; 1987-1990 Erster Stellvertretender Vorsitzender des Moskauer Stadtexekutivkomitees, 1991-1992 Vizebürgermeister von Moskau, 1992 Stadtoberhaupt; vgl. *Kto est' kto v Rossi* 1993, S. 383; zu Person und Politik Lužkovs vgl. auch: Lužkov, J.M.: "My deti tvoi, Moskva", Moskva: Vagrius/Stolica-Cholding 1996, 341 S.; ders.: *goizm vlasti. Itogi vyborov i perspektivy social'no-konomičeskogo i političeskogo razvitija Rossii*, Moskva: Rossijskij Gosudarstvennyj Guminatarnyj Universitet 1996, 35 S.

Die Meinungen, die in den vom BUNDESINSTITUT FÜR OSTWISSENSCHAFTLICHE UND INTERNATIONALE STUDIEN herausgegebenen Veröffentlichungen geäußert werden, geben ausschließlich die Auffassung der Autoren wieder.

© 1996 by Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien, Köln

Abdruck und sonstige publizistische Nutzung - auch auszugsweise - nur mit Quellenangabe gestattet.

Belegexemplare erwünscht.

Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien, Lindenbornstr. 22, D-50823 Köln,

Telefon 0221/5747-0, Telefax 0221/5747-110

ISSN 0945-4071